

gewissermassen abgezwungen worden sei, nicht gebunden seien, und wiederholte seine Bitte, daß ein rechtschaffener und gelehrter Mann als Richter zu seiner Unterstützung nach Hispaniola geschickt werden möchte.

Nachdem die Schiffe abgegangen waren, schien endlich die Ruhe auf der Insel zurückkehren zu wollen. Der Aufruhr war allenthalben gedämpft, die Indianer gewöhnten sich nach und nach an die Herrschaft der Weißen und fiengen an, die Sitten und Religion ihrer Besieger anzunehmen, die Spanier aber bebauten mit größerem Eifer ihre Felder, wobei sie von den Eingebornen unterstützt wurden, und selbst Koldan bemühte sich, durch ein gesellschaftliches Benehmen seinen früheren Ungehorsam in Vergessenheit zu bringen.

Ach! für unsern Columbus war es doch nur eine scheinbare Ruhe. Während er mit Vertrauen in die Zukunft blickte, reisten in Europa Ereignisse, die ihn mit Kummer überhäufen, seiner Ehren berauben und gewissermassen selbst seine vorige Größe zertrümmern sollten.

Achtundfünfzigstes Kapitel.

Die Feinde des Columbus benützen die ungünstigen Nachrichten von Hispaniola, um ihn bei Hof in Ungnade zu bringen. — Es gelingt ihnen bei Ferdinand leicht. — Die edle Isabella läßt sich nicht so leicht in ihrem Glauben an den Admiral wankend machen. — Ein neues Ereigniß macht ihm auch diese hohe Gönnerin abwendig. — Seine Feinde benützen diese Stimmung, und wissen zu bewirken, daß Don Franzesko von Bobadilla zur Untersuchung seines Verfahrens nach Hispaniola geschickt wird.

Die Feinde des Admirals hörten nicht auf, ihn bei Hofe zu verläumdern. Jedes Schiff von Hispaniola brach